Das Buch Ruth

Teil 5

Referent	Arend Remmers
Länge	00:59:41
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ar056/das-buch-ruth

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen dann Rut 4 lesen, Kapitel 4 Und Boaz ging zum Tore hinauf und setzte sich da selbst. Und siehe, der Blutsverwandte ging vorüber, von dem Boaz geredet hatte. Da sprach er, komm her, setze dich hierher, du, der und der. Und er kam herzu und setzte sich. Und Boaz nahm zehn Männer von den Ältesten der Stadt und sprach, setzt euch hierher. Und sie setzten sich. Und er sprach zu dem Blutsverwandten, Naomi, die aus dem Gefilde Moabs zurückgekehrt ist, verkauft das Feldstück, welches unserem Bruder Elimelech gehörte. So habe ich nun gedacht, ich wollte es deinem Ohr eröffnen und dir sagen, kaufe es vor den Einwohnern und vor den Ältesten meines Volkes. Wenn du lösen willst, löse. Und wenn du nicht lösen willst, so tue mir es kund, dass ich es [00:01:02] wisse. Denn da ist niemand außer dir zum Lösen. Und ich komme nach dir. Und er sprach, ich will lösen. Da sprach Boaz, an dem Tage, da du das Feld aus der Hand Naomis kaufst, hast du es auch von Ruth der Moabitin, dem Weibe des Verstorbenen, gekauft, um den Namen des Verstorbenen auf seinem Erbteil zu erwecken. Da sprach der Blutsverwandte, ich kann nicht für mich lösen, dass ich mein Erbteil nicht verderbe. Löse du für dich, was ich lösen sollte, denn ich kann nicht lösen. Dies aber geschah vordem in Israel bei einer Lösung und bei einem Tausche, um jede Sache zu bestätigen. Der eine zog seinen Schuh aus und gab ihn dem anderen. Und das war die Art der Bezeugung in Israel. Und der Blutsverwandte sprach zu Boaz, kaufe für dich. Und er zog seinen Schuh aus. Da sprach Boaz zu den Ältesten und zu allem Volke, ihr seid heute Zeugen, dass ich aus der Hand [00:02:01] Naomis alles gekauft habe, was Elimelech und alles, was Kilion und Machlon gehörte. Und auch Ruth, die Moabitin, das Weib Machlons habe ich mir zum Weibe gekauft, um den Namen des Verstorbenen auf seinem Erbteil zu erwecken, dass nicht der Name des Verstorbenen ausgerottet werde unter seinen Brüdern und aus den Toren seines Ortes. Ihr seid heute Zeugen. Und alles Volk, das im Tore war, und die Ältesten sprachen, wir sind Zeugen. Jehova, mache das Weib, das in dein Haus kommt, wie Rahel und wie Lea, welche beide das Haus Israel erbaut haben. Und werde mächtig in Ephrata und stifte einen Namen in Bethlehem. Und von dem Samen, den dir Jehova von diesem jungen Weibe geben wird, werde dein Haus wie das Haus des Peretz, welchen Tamar, dem Juder, geboren hat. Und Boaz nahm Ruth, und sie ward sein Weib, und er ging zu ihr ein, und Jehova verlieh ihr Schwangerschaft, und sie gebar einen Sohn. Und die Weiber sprachen zu Naomi gepriesen, [00:03:05] sei Jehova, der es dir heute nicht hat fehlen lassen an einem Löser. Und sein Name werde gerühmt in Israel. Und er wird dir zu einem Erquicker der Seele sein und um dein Alter zu versorgen. Denn deine Schwiegertochter, die dich liebt, hat ihn geboren, sie, die dir besser ist als sieben Söhne. Und Naomi nahm das Kind und legte es auf ihren Schoß und wurde ihm zur Wärterin. Und die Nachbarinnen gaben ihm einen Namen, in dem sie sprachen. Ein Sohn ist der Naomi geboren, und sie gaben ihm den Namen Obed. Er ist der Vater Isais des Vaters Daphis. Und dies sind die Geschlechter des Peretz. Peretz zeugte Hetzron, und Hetzron zeugte Ram, und Ram

zeugte Aminadab, und Aminadab zeugte Nachschon, und Nachschon zeugte Salma, und Salmon zeugte Boaz, und Boaz zeugte Obed, und Obed zeugte Isai, und Isai zeugte Daphid.

[00:04:04] In diesem letzten Kapitel des kurzen Buches, mit dem wir uns beschäftigt haben, kommt nun der Boaz zu seinen Zielen. Und der Herr möchte ja auch mit uns allen zu seinen Zielen kommen.

Ruth, die zunächst eine Fremde ohne jede Rechte, wie wir alle auch waren von Geburt, in dieses Land gekommen war, durch das Zeugnis, wenn es auch schwach war, aber es war doch ein Zeugnis, was von Naomi ausging. Und dann durch das Einsammeln der Nahrung, wie wir das im zweiten Kapitel gesehen haben, innerlich gewachsen war und dem ihrem Erlöser näher gekommen war. Und dann [00:05:02] im dritten Kapitel, wie wir das gestern Abend betrachtet haben, ihm ganz besonders nahe gekommen war dadurch, dass er sie auf die Probe gestellt hatte. Dass er nicht nur ihr Speise gab, nicht nur gab das, was sie brauchte, um zu wachsen, sondern ihr auch ihr Gewissen auf die Probe stellte. Auch sie erforschte. Und das haben wir gesehen, dass das etwas ganz Wichtiges in unserem Leben ist als Kinder Gottes. Dass es nicht nur darauf ankommt, dass wir wachsen, sondern dass wir auch zu der Erkenntnis unserer selbst kommen. Dieser Boaz kommt nun in diesem Kapitel, wo wir am Anfang auch noch von diesem Sichten und von diesem Erproben lesen, doch mit ihr zu seinem Ziele. Und was war das Ziel? Das Ziel ist hier nicht, dass die Frau zum Glauben kommt. Das war schon der Fall. Sie war schon ein Kind Gottes, wenn wir das so sehen dürfen. Aber hier geht es darum, dass sie, nachdem [00:06:04] sie ihn kennengelernt hat, auch innerlich praktisch Verbindung mit ihm hatte. Und deshalb ist das auch hier keine Evangeliums Betrachtung, außer vielleicht im ersten Kapitel, sondern es ist eine Betrachtung, die für uns so wichtig ist. Solche, die den Herrn angenommen haben und die jetzt vielleicht näher und vielleicht noch weiter von ihm entfernt sind. Und hier werden uns in gerade in Kapitel 3, wir haben das gestern ein bisschen betrachtet und auch hier in Kapitel 4 noch die Hindernisse gezeigt, die uns daran hindern können, mit dem Herrn Jesus, dem wahren Boaz, wirkliche, praktische Gemeinschaft zu haben und den Segen, den Reichtum, das Erbe, von dem wir hier gelesen haben, auch wirklich zu besitzen. Wir lesen ja im Epheserbrief und auch im Kolosserbrief, dass wir reich gemacht sind. Das ist, was unsere Stellung, wie wir das so oft nennen, betrifft. Das hat [00:07:04] jeder, jedes Kind Gottes ist in die himmlischen Orte, in Christo mit versetzt. Und jedes Kind Gottes hat die Segnungen in Christo bekommen. Aber die Frage ist, ob wir es wie Joshua tun, jeden Fußbreit des Landes, das Gott uns gegeben hat, alles das, was wir in seinen Worten finden, auch wirklich praktisch zu kennen und dadurch nicht nur, und das ist auch etwas, was wir hier in diesem Buch finden, dass wir nicht nur die Segnungen, nicht nur das Schöne, die Gaben, die der Herr uns gegeben hat, alles das Gute, was er uns geschenkt hat, für das wir ihm gar nicht dankbar genug sein können, aber nicht dabei stehen zu bleiben, sondern über die Gaben hinweg zu dem zu kommen, der der Geber ist, hier in diesem Buche Boaz. Und das fällt uns doch oft schwer. Wie oft kommen wir noch nicht einmal zu den Gaben, dass wir uns sogar mit den irdischen Dingen beschäftigen, dass wir, dass [00:08:01] unser Herz noch nicht einmal dahin kommt, dass wir erkennen, was hat der Herr denn eigentlich alles für mich getan? Weiß ich das? Kenne ich die himmlischen Segnungen? Wenn man mal jemanden fragt, nimm mir doch mal ein paar von den Segnungen, wo steht in Epheser 1, Vers 4, der uns gesegnet hat, mit jeder geistlichen Segnung. Wenn man dann mal fragt, nimm mir doch mal, zähl mir doch mal ein paar auf, wie das so in einem Liede, glaube in Holland heißt, nicht war, zähle deine Segnungen alle Stück für Stück. Sind wir dazu in der Lage? Dann haben wir noch nicht mal die Segnungen, nicht mal das Gute erkannt, was wir alles als Ergebnis des Werkes des Herrn Jesus von Golgatha bekommen haben. Und viel weniger kommen wir dann doch zu dem, der der Geber aller guten Gabe auch auf geistlichem Gebiet ist. Und das macht eigentlich unseren Reichtum aus. Das macht eigentlich unser Erbe aus. Das Erbe ist ja nicht etwas, was wir in der Zukunft haben. Das auch. Es [00:09:01] gibt ein Erbteil, nicht wahr, was wir

in der Zukunft haben, was wir mit dem Herrn hier über diese Erde antreten werden. In Epheser 1 finden wir das nicht wahr, in welchem wir auch ein Erbteil erlangt haben. Und wir werden es mit ihm besitzen, mit ihm herrschen über dieses Erbteil. Und es gibt auch ein Erbe, von dem in 1. Petrus 1 gesprochen wird, das in den Himmeln für uns aufbewahrt ist. Aber es gibt auch ein Erbe, was wir jetzt schon haben, dass wir, wie es in Apostelgeschichte 20 heißt, nicht wahr, dass wir ein Erbe unter allen Geheiligten empfangen haben. Und das ist das, was wir jetzt besitzen. Und da sehen wir, dass das das Wort Gottes ist, welches uns das vermittelt.

Apostelgeschichte 20, Vers 32. Nun befehle ich euch Gott und dem Worte seiner Gnade, welches Vermacht aufzuerbauen und euch ein Erbe zu geben unter allen Geheiligten. Das ist nicht in der Zukunft, sondern das ist jetzt. Und da sehen wir, dass wir das im Worte Gottes finden. Und auch das [00:10:05] Erbe, was wir in Kolosser 1 finden, nicht wahr, der uns fähig gemacht hat, zu dem Anteil am Erbe der Heiligen in dem Lichte. Das ist nicht etwas, was in der Zukunft auf uns zukommt, sondern das, was wir jetzt schon besitzen. Das Licht ist die Gegenwart Gottes. Da sind wir jetzt schon drin. Und dazu sind wir durch das Werk des Herrn Jesus fähig gemacht worden, daran Anteil zu haben. Wir sind ja schon versetzt in das Reich des Sohnes, seiner Liebe. Und da ist jetzt dieses Erbe, was wir bekommen. Und das Erbteil in der Zukunft, da wird auch ein anderes Wort im Neuen Testament für gebraucht. Das steht noch aus, was wir mit dem Herrn in Besitz nehmen werden. Aber hier geht es einmal um das Erbe. Aber das ist untrennbar verbunden mit der Person dessen, der uns das gegeben hat. Und wenn wir, wie wir das gesehen haben bei Paulus, den erkannt haben, der uns dieses Erbe gibt, den Herrn Jesus selber. Und damit ist ja nicht gemeint, dass wir ihn als Heiland [00:11:05] erkannt haben, sondern dass wir ihn als Herrn und als unseren Begleiter auf unserem Lebenswege kennen, den der Sohn der Liebe Gottes. Und das ist etwas ganz anderes. Dann müssen wir uns auch fragen, kann ich das von mir sagen, um ihn zu erkennen. Paulus kannte den Herrn, aber trotzdem schreibt er, um ihn zu erkennen. Und das ist das, was wir hier in diesem Buch finden. Aber genauso wie Paulus dafür manches losgelassen hat, freiwillig, was alles mir Gewinn war, was irgend mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Verlust geachtet. Und das musste hier Ruth auch lernen. Sie musste deshalb im Kapitel 3 auf die Wurfeltänne gehen, da wo das die Spreu vom Weizen oder von der Gerste, wie es da heißt, getrennt wird. Wo das Gute vom Bösen, wo das Geist vom Fleisch getrennt wird. Und wie manches schleppen wir noch mit uns herum. Und sie musste dann, und das ist hier, [00:12:05] davon finden wir hier dann die Fortsetzung, auch erkennen, dass alle anderen Hilfsmittel ihr nicht zu diesem Erbe praktisch verhelfen konnten. Und das war dieser andere Löser. Der Löser, der eigentlich an erster Stelle stand. Und für die Juden sicherlich. Wir haben gesehen, dass dieser Löser ein Bild von dem Gesetz vom Sinai ist. Und dieser Löser, Fabi, war für die Juden immer an erster Stelle. Aber es wurde erwiesen, und das finden wir so oft im Neuen Testament, dass dieses Gesetz den Menschen nicht erlösen konnte. Dass durch Gesetzeswerke kein Fleisch gerechtfertigt wird. Und das gilt auch für uns. Aber auch wenn wir das erfahren haben, dass durch Gesetzeswerke kein Fleisch gerechtfertigt wird, dann ist immer noch die Frage, die im Galaterbrief behandelt wird, und damit haben wir uns ja auch ein wenig befasst, dass das Gesetz auch nicht um das Erbe praktisch in Besitz zu nehmen, um unseren christlichen Stand, unser christliches Leben richtig zu führen in [00:13:05] Gemeinschaft mit dem Herrn. Dass da auch das Gesetz in gar keiner Weise infrage kommt. Und das musste hier auch geklärt werden. Und bei Ruth war das noch nicht ganz klar. Sie ging nach Hause im Kapitel 3 und Boaz ging in die Stadt. Und er war jetzt derjenige, genauso wie Paulus derjenige war, durch den Geist getrieben und durch den Herrn veranlasst, den Galatern zu schreiben, dass sie aus der Gnade fallen würden, wenn sie meinten, am Gesetz festhalten zu müssen. Und wie es in der Apostelgeschichte und auch in manchen anderen Briefen immer wieder vom Herrn den Kindern Gottes vorgestellt wird, so auch hier. Darauf kommen wir nicht von uns selber, weil wir von unserem Fleisch, von unserer Natur her viel zu

sehr nach Gesetzlichkeit verlangen. Der Geist nicht. Der Geist ist Freiheit. Wo der Geist herrscht, ist Freiheit. Aber wo das Fleisch ist, da wird immer ein Hangen an Gesetzlichkeit und an äußeren Vorschriften da sein. Und deshalb lesen wir hier, [00:14:02] Boaz ging zum Tore hinauf und setzte sich da selbst. Und siehe, der Blutsverwandte ging vorüber. Wenn ich das lese, dann denke ich immer an das, was wir in Lukas 16, ist es glaube ich, finden. Von dem Lukas 10, von dem barmherzigen Samariter. Da finden wir nämlich einen ähnlichen Gedanken.

Da fiel einer unter die Räuber und konnte sich selber nicht helfen. Und dann ging auch jemand vorüber auf der entgegengesetzten Seite, der Priester und der Levit. Und die stellen uns auch beide das Gesetz vor, das Gesetz und ihre Diener. Die gingen vorüber, die konnten nicht helfen, und so ist das auch hier, der ging vorüber. Obwohl er eigentlich derjenige war, der es hätte lösen sollen. Aber das Gesetz vermacht keinen Menschen zu retten. Und vermacht auch kein Kind Gottes auf einem gottwohlgefälligen Wege zu leiten. Es wird deshalb vorüber gehen. Und dann ruft Boaz und [00:15:05] sagt, komm her, setze dich hier her, du, der und der. Und er kam herzu und setzte sich. Und dann nahmen Boaz 10 Zeugen. Wirklich die Zahl der Verantwortung von den Ältesten der Stadt und sprach, setztet euch hier her. Und sie setzten sich. Und dann schildert er dem Blutsverwandten den Fall, der eingetreten war. Und er stellt uns noch einmal mit aller Deutlichkeit die ganze Lage der Naomi vor Augen. Sie war damals mit ihrem Mann, er war sicherlich der, die treibende Kraft aus dem Lande hinausgegangen, weil eine Hungersnot war. Sie waren vor Gottes Hand geflüchtet. Aber das Ergebnis war, dass sie auch ihr Erbteil verscherzt hatten. Sie war so verarmt, und wir haben es gestern ja gesehen, nicht wahr, dass ein ist, dass jeder Israelit ein Erbe hatte. Jeder Israelit hatte ein Teil, was Gott ihm zugewiesen hatte im Lande. Er brauchte nicht zu hungern, er brauchte nicht zu [00:16:01] darben. Nur wenn sie ihm, wenn sie dem Herrn ungehorsam waren, dann sagt Gott, dann werde ich den Himmel verschließen. Und dann gibt es Hungersnot. Und das hatte sie ja veranlasst, wegzulaufen, aus dem Lande wegzugehen. Aber ihr, wenn sie auf ihrem Erbteil, auf ihrem Lande waren, unter ihrem Weinstock und ihrem Feigenbaum, wie das einmal im tausendjährigen Reiche wieder sein wird, und auf Gott vertrauten, dann hatten sie Segen. Dann war alles da. Und das hatten sie ja aufgegeben. Und dadurch waren sie in Armut gekommen. Sie hatten weder Recht, noch Vorrechte in Israelmeer. Und deshalb war Naomi jetzt in die Situation gekommen, dass sie das Feld, was ihr von Gott in Josuas Zeiten ihrem Stammvätern zugesichert war und zugeteilt war, verkaufen musste. So war ihr Zustand. So verarmt war sie. Und jetzt kam ja dieser Löser, der dafür da war, dass das Erbe nicht verloren gehen sollte, dass wir unser Erbe behalten, dass die Juden ihr Erbe behalten sollten. Und jetzt [00:17:04] kam der Erlöser, der nach den Gesetzen vorgeschrieben war, der nächste Verwandte. Und wir haben das in 3. Mose 25 gesehen, dass dann, wenn jemand in Not geriet und sein Feld verkaufen musste, dass dann der nächste Verwandte das Recht haben sollte, dieses erstmal zu kaufen, damit es nicht in fremde Hände fiel, damit es wenigstens in der Familie blieb. Das war ein Gedanke der Gnade Gottes, obwohl es unter Gesetz war. Und wir haben auch gesehen, dass es noch ein anderer Gedanke bei dem Löser da war, den wir auch hier finden. Nämlich das, wenn eine Familie keine Söhne hatte, sodass das Erbe deshalb an jemand anders fiel, weil keiner da war, der das Erbteil in Besitz nehmen konnte. Dass dann auch der Löser eintrat und die Frau heiraten musste. Und dann der erste Sohn dieser Ehe nicht auf seinen Namen, sondern auf den Namen des verstorbenen Mannes genannt [00:18:03] wurde, sodass er praktisch an dessen Stelle das Erbteil weiter in Besitz halten konnte. Sodass also sowohl das Erbteil als auch derjenige, der das Erbteil bekam, beide erhalten blieben. Das war der Gedanke, der hier bei der Lösung, und das ist ja ein Bild von der Erlösung, vorherrschte.

Was wir in 3. Mose 25 finden bezüglich des Erbteils des Landes und in 5. Mose 25 bezüglich des Lebens, des Erben. Und beides sollte jetzt hier dieser nächste Verwandte tun. Und als er hört, dass

er nur das Erbteil lösen soll, das was uns spricht von dem, was der Herr uns gegeben hat, als ein Segen, dann sagt er, ich will lösen in Vers 4. Und dann sprach Boaz, aber an dem Tage, da du das Feld aus der Hand Noomis kaufst, hast du es auch von Ruth der Moabitin, dem Weibe des [00:19:03] Verstorbenen gekauft, um den Namen des Verstorbenen auf seinem Erbteil zu erwecken. Da sehen wir den anderen Gedanken. Und jetzt stand der Mann, dieser nähere Verwandte, plötzlich vor der Situation, dass er dann ja auch die verwitwerte Frau heiraten musste, um diesem Sohne, um diesem Verstorbenen einen Erben, ein Nachkommen zu erwecken. Und was jetzt die Gründe sein mögen, steht nicht hier. Aber da sagt er, das kann ich nicht. Und da sehen wir dran, das Gesetz kann wohl gewisse Dinge, gewisse Forderungen erfüllen, aber es kann niemals aus Tod Leben machen. Das Gesetz kann kein Leben hervorbringen. Das musste er sagen, ich kann nicht. Bei dem Feldevor sagte er, ja, ich will das tun. Aber bei dem, als es darum ging, dass er die Ruth zur Frau nehmen sollte, da musste er sagen, ich kann nicht lösen. Und damit ist das, was wir in Römer 8 finden, und das ist eigentlich hier [00:20:02] die Lehre in diesem Abschnitt, was in Römer 7 uns vorgestellt wird. Dass zwar bei derjenigen Seele, die errettet ist und jetzt in den Genuss dessen kommen will, was der Herr uns gegeben hat, sich bemüht, das anhand des Gesetzes zu tun. Und was muss sie sagen in Römer 7, Vers 25, da wird uns gerade, 24, da wird uns das gesagt, ich elender Mensch, wer wird mich retten von diesem Leibe des Todes. Kein, obwohl sie Leben aus Gott hat, obwohl sie wiedergeboren ist, ist doch das, was sie tun will, oder ist der Wunsch, den sie hat, nämlich Gottfrucht zu bringen, nicht zu erfüllen, weil sie sich an den falschen Löser gewandt hat. Weil sie es bei der falschen Adresse versucht. Sie geht, anstatt sich die Befreiung durch den Heiligen Geist anzunehmen und sich dessen zu erfreuen, geht die Seele, ist die Seele zum Gesetz gegangen und hat gesagt, [00:21:03] ich möchte gerne etwas tun. Das Gesetz ist heilig und gerecht und gut, steht in Römer 7, Vers 7. Oder Vers 12 ist es, ja. Aber das Gute gereichte zum Tode. Warum? Die Sünde, auf dass sie als Sünde erschien, indem sie durch das Gute mir den Tod bewirkte, auf dass die Sünde überaus sündig würde. Da ist jemand, der ist wiedergeboren und möchte dem Herrn folgen und hält sich jetzt an das Gesetz, hält sich an die Vorschriften des Gesetzes und nimmt es damit sehr genau und stellt fest, ich kann das ja gar nicht halten. Je mehr ich das Gesetz halten will, desto mehr stelle ich fest, ich bin unfähig, auch nur eine Vorschrift wirklich zu halten. Der Herr Jesus sagt, es ist gesagt, du sollst nicht Ehe brechen. Und der Herr sagt, ich aber sage euch, wer eine Frau ansieht, [00:22:01] ihrer zu begehren, hat schon Ehebruch mit ihr begangen in seinem Herzen. Und so nimmt er in Matthäus 6 all die verschiedenen Gebote durch und sagt, das ist ja nicht nur, dass ich das nicht wörtlich erfülle, sondern es geht ja auf mein Herz, auf meine Gesinnung. Und wenn ich danach gehe, dann kann ich kein Gesetz halten. Und ist das Gesetz denn etwas Böses, dass es bei mir zu lauter Sünde führt? Nein, sagt er, das Gesetz ist gut, heilig und gerecht und gut, denn Gott hat es ja gegeben. Aber in mir ist keine Kraft, um das Gesetz zu halten. Und deshalb, anstatt dass es das Gesetz mich zu dem Herrn näher bringt, bringt es mich immer weiter weg von ihm, weil es mir immer mehr zeigt, wie verderbt mein Fleisch ist. Und das führt dazu, dass er zum Schluss, dass die Seele zum Schluss ausruft, ich elender Mensch, ich will das Gute und ich kann es nicht. Und alles Böse, was ich nicht will, das sehe ich immer wieder, du sollst nicht und ich tue es doch. Die Gedanken sind da und manchmal die Worte und vielleicht sogar die Taten. Welch ein elender Zustand. Und dann sagt der Apostel Paulus durch den Geist geleitet, das ist ja gar nicht der Weg, auf dem [00:23:05] du den Segen und den Platz, den Gott dir gegeben hat, erkennen sollst. Du musst doch erkennen, dass das Gesetz sich gar nicht an den wiedergeborenen Menschen richtet. Das Gesetz vom Sinai ist gegeben worden für das Volk Israel. Ein Volk von natürlichen Menschen. Ein Volk, was gesagt hat, alles, weil es sich selber überhaupt nicht kannte, alles was Jehova gesagt hat, wollen wir tun. Dreimal. Zweite Mose 19 und zweite Mose 24, da wird es zweimal gesagt. Dreimal rief das Volk, bevor es das Gesetz bekam und auch nachher noch. Alles was Jehova gesagt hat, wollen wir tun. Wenn die Menschen, die Israeliten sich selber gekannt hätten, dann hätten sie gesagt, das ist

unmöglich. Wir sind nur von der Gnade Gottes abhängig. Aber gerade weil sie sich nicht kannten und weil sie meinten, sie könnten Gottes heilige Forderungen erfüllen, haben sie das gesagt. Und deshalb war das Gesetz nie dazu gegeben, Menschen zu erretten. Sicherlich, es war so vollkommen, dass wenn ein [00:24:08] Mensch es vom Anfang bis Ende gehalten hätte, dann wäre es seine Gerechtigkeit gewesen. Das sagt dritte Mose 18 und fünfte Mose 6 sagt sogar, dass es ihr Leben gewesen wäre. Aber niemals ewiges Leben, sondern nur Leben auf der Erde. Aber es war keiner in der Lage, das zu halten. Und zwar nicht, deshalb nicht, nicht weil das Gesetz, ich wiederhole das nochmal, nicht weil das Gesetz nicht gut gewesen wäre, sondern weil der Mensch von Natur, an denen sich das Gesetz wandte, von vornherein unfähig war, es zu halten. Und wenn das nicht der Fall gewesen wäre, dann wäre der Herr nie, hätte der Herr nie zu kommen brauchen. Dann hätte er nie zu sterben brauchen. Dann wäre ja, es hätte es ja nur daran gelegen, dass die Menschen zu faul, zu träge gewesen wären, das Gesetz zu erfüllen. Aber es war ja erwiesen, dass sie es nicht konnten, aufgrund der in ihnen [00:25:01] wohnenden Sünde. Und wenn jetzt jemand durch den Glauben an das Werk des Herrn Jesus errettet ist und meint, er müsste jetzt, er müsste für die Rettung das Werk des Herrn Jesus annehmen, da wäre das Gesetz nicht für in der Lage. Das ist ja erwiesen. Aber für den Wandel hinterher wäre das wohl. Dann ist das doch eine Inkonsequenz, von der das Wort Gottes uns ganz deutlich warnt. Ich kann nicht auf der einen Seite sagen, gerettet werden kann ich nicht durch das Gesetz, aber danach hinterher handeln kann ich wohl. Galater 3 sagt das ganz deutlich. Auch das Gesetz bringt nur Fluch. Und wenn ich eines Gebotes schuldig werde, dann ist der Fluch des Gesetzes auch da. Und was man dann macht heute vielfach ist, dass man sagt, ja den Fluch hat der Jesus getragen. Der Fluch kommt nicht mehr. Und für den Christen gilt also, wenn er das Gesetz nicht hält, der Fluch nicht mehr. Ja, das ist aber untrennbar miteinander verbunden. Ich kann nicht sagen, das Gesetz gilt noch, aber der [00:26:02] Fluch gilt nicht mehr. Gesetz führt zum Fluche. Gesetz führt zur Verdammnis. Und das hat der Herr Jesus am Kreuz erwiesen. Und deshalb können wir nicht hergehen und können sagen, den Fluch hat der Herr getragen. Aber deshalb gilt es heute für unseren Wandel doch noch, dass wir dann machen wir etwas, was Gottes Wort gar nicht von uns fordert. Und außerdem, es ist ja schon mal gesagt worden, welch eine Verunehrung dürfen wir wirklich sagen. Gottes ist es, wenn wir sagen, dass wir aus Dankbarkeit das Gesetz halten. Es ist schon gesagt worden, schon mal, nicht wahr, wenn jemand von einer Brücke in einen Fluss fällt und kann nicht schwimmen. Und ein anderer springt hinterher und rettet ihn unter Einsatz seines eigenen Lebens. Und jetzt stehen sie wieder hinterher beide am Ufer. Und der eine, der Gerettete, sagt zu seinem Retter, ich danke Ihnen für meine Rettung. Von jetzt ab werde ich sie nicht mehr belügen, nicht mehr bestehlen. Ich [00:27:03] werde ihnen gegenüber mich nach dem Gesetz vom Sinai verhalten. Was würde solch ein Mensch von dem Geretteten denken? Er würde an seinem Verstande zweifeln. Und wir sagen, hat das nicht mehr in dir hervorgerufen, dass ich mein eigenes Leben aufs Spiel gesetzt habe, als dass du dich jetzt nach bestimmten Vorschriften mir gegenüber verhalten willst? Und wenn wir das darauf beziehen, wie wir, welche eine Schuld wir gegenüber unserem Gott und Vater haben. Aber noch viel mehr, in was für ein Verhältnis wir gebracht sind, von Kindern zu dem Vater, da ist etwas ganz anderes gültig. Und das ist das, was wir in Römer 8 finden. Und dahin will Boaz de Roth bringen, dass sie von allen anderen Hilfsmitteln wegkommt, nur zu ihm. Und die wahre Freiheit, den wahren Segen und das Erbe wirklich in Besitz nimmt. Also ist jetzt keine Verdammnis für die, welche in Christo Jesu sind. Denn das Gesetz des Geistes, des Lebens in Christo Jesu, hat mich frei gemacht von dem Gesetz der [00:28:04] Sünde und des Todes. Und diese beiden Gesetze haben natürlich mit dem Sinai gar nichts zu tun. Das sind nicht die Gebote, sondern das sind Gesetzmäßigkeiten, wie wir von Naturgesetzen sprechen. Das Gesetz des Geistes, des Lebens, das ist die Kraft des Heiligen Geistes, der sich Leben wirkend und Leben spenden, auch bei dem Herrn Jesus erwiesen hat, der durch den Geist sich selbst geopfert hat, aber der auch im Geiste der Heiligkeit nach auferweckt ist und erwiesen ist als Sohn Gottes, wie wir das in Römer 1, Vers 4

schon lesen. Und dieses Prinzip des Lebens, was in dem Herrn Jesus da war, das hat uns frei gemacht von dem Gesetz, der Gesetzmäßigkeit der Sünde und des Todes, von dem wir in Römer 7 lesen. Früher herrschte in mir das Gesetz der Sünde, immer Sündigen, Sündigen, Sündigen. Das war ein Zwang. Wir konnten gar nicht anders. Und von diesem Zwang, diesem Gesetz der Sünde, das dazu führte, dass wir starben. Denn der Lohn der Sünde ist der [00:29:07] Tod. Und so ist das Gesetz der Sünde auch das Gesetz des Todes. Das ist zwangsläufig miteinander verbunden. Ich musste sündigen und der Tod ist der Lohn der Sünde. Und deshalb war das das Gesetz der Sünde und des Todes, was einfach untrennbar miteinander verbunden war. Und davon bin ich befreit, durch das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesu. Denn, und jetzt wird das Gesetz vom Sinai erwähnt, denn das dem Gesetz Unmögliche, das ist der Löser, der sagt, ich kann nicht lösen.

Das, was das Gesetz nicht konnte, weil es durch das Fleisch, durch mein Fleisch kräftlos war, tat Gott. Das ist Boas. Indem er seinen eigenen Sohn in Gleichgestalt des Fleisches, und wir haben uns daran erinnert, dass er ein Verwandter des Elimelech war, dass er herabgestiegen ist auf unserer Ebene und den Platz eines Geschöpfes eingenommen hat. Er wurde kein Geschöpf, aber er [00:30:06] nahm den Platz eines Geschöpfes an, in Gleichgestalt des Fleisches der Sünde. In Gleichheit des Fleisches der Sünde und für die Sünde sendend, die Sünde im Fleisch verurteilte. Und jetzt kommt es, auf dass das Recht des Gesetzes, die gerechte Forderung des Gesetzes, die bleibt bestehen, aber nicht für uns, denn wir sind im Gesetz gestorben, das steht in Römer 7, erfüllt würde in uns, die nicht nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste leben. Und das musste bei Ruth auch klargestellt werden, denn erst nachdem diese Sache klar ist, und wir wissen, wie viele Kinder Gottes in diesem Zustand von Römer 7 sich Jahre, vielleicht Jahrzehnte lang quälen, das Gute, das ich will, das vollbringe ich nicht und das Böse, das ich nicht will, das tue ich, unter diesem Zwang stehen, weil sie sich nicht der Befreiung durch das Werk des Herrn Jesus bewusst sind, dass sie in ihrem Leben als Kinder Gottes jetzt unter der [00:31:03] Leitung des Geistes stehen, dass sie erkennen, dass aus dem Fleische nichts Gutes hervorkommt, aber auch erkennen, dass der Herr Jesus auch dafür gestorben ist, dass auch sein Werk dazu geführt hat, dass der alte Mensch gerichtet und weggetan ist und dass jetzt wir nicht nur in Neuheit des Lebens leben können, sondern, wie es in Vers 4, Römer 8, Vers 4 heißt, nach dem Geiste wandeln. Und das heißt, dass wir uns nicht mehr von Vorschriften leiten lassen, sondern das wird uns dann in Galater 5 sehr ausführlich beschrieben, nicht wahr, sondern dass der Heilige Geist in uns wohnt und dass er, wenn wir ihn in uns wirken lassen, alles, und das möchte ich doch auch der Deutlichkeit herbe sagen, alles, was im Gesetz steht, erfüllt. Das Recht des Gesetzes wird in uns erfüllt, aber viel mehr. Hat der Herr Jesus Stand im Gesetz denn etwas, dass die Liebe Gottes ausgegossen ist in unsere Herzen und dass diese Liebe Gottes sich erweisen sollte zu allen Menschen, davon finden wir im [00:32:05] Gesetz nichts. Da wird zwar in gewisser Hinsicht von Achtung des Nächsten und Liebe zum Nächsten gesprochen. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Das war die Summe der zweiten Tafeln, könnte man sagen, der zweiten Hälfte, der zweiten fünf Gebote, aber dass die Liebe Gottes ausgegossen ist in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, wie wir das in Römer 5 lesen, davon war nichts darin zu sehen. Und wenn wir sehen, dass was das für eine Quelle und ein Reichtum ist, in dem wir durch das Werk des Herrn Jesus gebracht sind, dann werden wir keinen Menschen als Christ ermorden können und sagen können, ich stehe ja nicht unter Gesetz. Dann werden wir uns nicht an dem an dem Gut unseres Nächsten vergreifen und stehlen und sagen, ich kann das ja ruhig tun, ich stehe ja nicht unter Gesetz, wie das manchmal so gesagt wird, wenn man sagt, wir stehen nicht unter Gesetz, sondern wir werden, es wird gesagt, der hat, der soll seinem Nächsten noch etwas Gutes mitteilen, soll arbeiten mit seinem, der gestohlen hat, stehle nicht mehr. Das ist die eine Seite, aber er arbeite [00:33:04] und schaffe mit seinen Händen etwas Gutes, damit er dem Düftigen mitzuteilen habe. Das ist viel mehr, als was im Gesetz steht. Und das ist, was hier gemeint ist, dass die gerechte Forderung

des Gesetzes erfüllt wird in uns, die nicht nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste leben. Und das war das, worut im Bilde gesprochen mit dem Löser mit klarkommen musste. Der Löser konnte ihr das Erbteil nicht verschaffen. Er konnte sie nicht in die Freiheit bringen, die wir hier in Römer 8 finden, nicht wahr, wo es heißt in Vers 17, dass wir Kinder sind und wenn wir Kinder sind, so auch Erben, Erben Gottes und Miterben Christi. Das konnte der Löser nicht verschaffen. Er konnte das Erbteil, da war er vielleicht noch, sagte er, das will ich tun, aber als er hörte, dass er einen Erben hervorbringen sollte, da war er unfähig zu. Aber das ist gerade die Frucht, die wir hier in Römer 8 finden, nicht wahr, Erben Gottes und Miterben Christi. Das wird uns hier in diesem ersten [00:34:08] Abschnitt von Rut 4 gesagt, nicht wahr. Ich kann nicht für mich lösen, sagt er in Vers 6, damit ich mein Erbteil nicht verderbe, löse du für dich, was ich lösen sollte, denn ich kann nicht lösen. Und dann wird in den nächsten Versen uns vor Augen geführt, damit das ganz klar war, was ich meine 3. Mose, 5. Mose 25, diese Sache mit dem Schuh, das ist ja vielleicht zunächst etwas Erstaunliches, aber das finden wir in 5. Mose 25 in diesem Kapitel von dem Löser, der die Schwäger, der die als Schwager heiraten sollte. In Vers 9, da in Vers 8, 5. Mose 25, Vers 8 heißt es, und die Ältesten [00:35:03] seiner Stadt, wie auch hier, nicht wahr, die Ältesten sollen ihn rufen und mit ihm reden. Und besteht er darauf und spricht, ich habe keine Lust, sie zu nehmen. Er sagt hier, ich kann nicht, aber Boaz hatte ja gesagt, wenn er keine Lust hat, wenn er Lust hat. Ich habe keine Lust, sie zu nehmen. So soll seine Schwägerin vor den Augen der Ältesten zu ihm hintreten und ihm den Schuh von seinem Fuße ausziehen und ihm ins Angesicht speien. Das wird hier nicht erwähnt. Und sie soll antworten und sprechen, also soll dem Manne getan werden, der das Haus seines Bruders nicht bauen will. Das ist hier die Bedeutung, an die der Mann, der Löser sich hält. Nicht Ruth hat ihm den Schuh ausgezogen, er hat es schon selber getan und damit auch das andere verbietet. Es war zu seiner Schande offenbar, dass er das, wozu er eigentlich die Aufgabe und die Pflicht hatte, nicht tun konnte. Das ist hier die Erklärung für das, was mit dem Schuh zum Ausdruck kommt. Und dann sagte der Blutsverwandte zu Boaz, kaufe für dich. Und wir sehen hier nochmal, es geht hier nicht um die [00:36:07] Errettung, um die Erlösung eines Gläubigen, das hatte sie ja schon, sondern es geht hier um die praktische Verwirklichung davon, dass wir das auch wirklich in Besitz nehmen. Der Mann oder die Person in Römer 7 ist ja auch schon bekehrt. Sie ist insofern ein Eigentum des Herrn Jesus, aber sie ist sich dessen, was damit verbunden ist, des Reichtums und des Erbes, noch nicht bewusst und kann deshalb auch nicht in dieser Freiheit und in der Freude, in der dieses Kapitel Ruth 4 nun endet, leben. Und dahin möchte doch der Herr uns bringen. Er möchte nicht, dass wir ein geknechtetes Dasein führen, ein Dasein führen, wo wir nie zur Ruhe und nie zum Frieden kommen, sondern dass wir wirklich, wie Ruth, wie ihr Name sagt, Befriedigung finden. Aber die finden wir nicht in irgendetwas anderem als nur bei dem Herrn Jesus selber. Kaufe für dich. Und er hat es getan. Und der Herr Jesus [00:37:03] hat doch ein vollkommenes Werk getan. Nicht nur, dass wir jetzt die Errettung der Seele haben und jetzt warten oder hoffen vielleicht, dass wir auch einmal im Vaterhause im Himmel sein werden. Oh nein, er möchte, dass wir jetzt in diesem Genuss schon stehen, dass wir jetzt wissen, dass wir Kinder Gottes sind, dass wir jetzt wissen, dass der Heilige Geist in uns wohnt und uns mit dem Herrn Jesus verbindet und dass wir uns darüber jetzt freuen. Und das führt auch, das finden wir in Römer 8, nicht eher zu der Anbetung. Er hat den Geist seines Sohnes in unsere Herzen genannt, in welch durch welchen wir rufen, aber Vater. Und dahin möchte unser Vater uns bringen. Und es ist wirklich so, dass oft gesagt worden ist, es kann keine wahre Anbetung da sein, bevor nicht diese Ruhe des Gewissens und die Ruhe des Herzens beides da ist. Solange ich mit mir und mit meinem [00:38:02] elenden Zustand auch als Bekehrter beschäftigt bin, wie kann ich dann da singen, auf dem Lamm ruht meine Seele, betet voll Bewunderung an. Das kann ich vielleicht Augenblicke lesen, wenn der Herr mir eine Augenblicke schenkt oder wo ich vielleicht durch eigenes Erleben Augenblicke habe, wo ich nicht unter der Versuchung stehe und wo ich nicht unter der Knechtschaft stehe, wo ich vielleicht einen sich errungen habe. Dann habe ich vielleicht einen

Augenblick dieses Gefühl der Ruhe und dann kommt im nächsten Augenblick wieder ein Fall und dann sehe ich, dann kann ich das Wort, das Lied nicht singen, auf dem Lamm ruht meine Seele, weil ich mit mir selber beschäftigt bin. Aber dieses Fallen und Aufstehen, das ist nicht das Leben, was der Herr für Christen vorbestimmt hat. Das ist nicht sein Ziel mit uns, sondern er möchte, dass wir in vollem Bewusstsein, in der vollen Genuss und Gewissheit und der vollen Gewissheit unseres Heils unseren Weg gehen. Und [00:39:03] das heißt eben, dass wir, was wir hier in Ruth gefunden haben, erst dass sie erkennt, dass in ihr selber nichts Gutes wohnt, dass sie selber alles in seinem, in dem Lichte Gottes beseitigen musste, was Spreu war, aber dass sie auch erkennen musste, dass außer ihr nichts war, auch wenn es sich um das Gesetz Gottes vom Sinai handelte, was ihr helfen konnte, das Erbteil in Besitz zu nehmen, sondern einzig und alleine die Person des Lösers, die nicht nur in unserer Sprache ausgedrückt zur Vergebung unserer Sünden, die wir getan haben, gestorben ist. Und das ist eigentlich das Erste, woran jedes Kind, jeder Mensch, der zum Glauben kommt, denkt. Meine Sünden, die Last der Sünden, die auf meinem Gewissen lag, ist weg. Meine Sünden sind vergeben. Das ist Punkt 1, Römer 1, 5 Vers 1, nicht wahr, der unserer Übertretungen Wegen hingegeben, unserer Übertretungen Wegen hingegeben [00:40:01] und unserer Rechtfertigung willen auferweckt worden ist. Aber was wir hier in Römer 8 finden, das geht viel weiter. Das zeigt uns Folgendes, dass nämlich jeder Christ oder jeder Wiedergeborene nach kurzer Zeit feststellt, ja, meine Sünden sind zwar vergeben, aber ich habe ja immer noch wieder neue Sünden. Was ist denn damit? Und ich bekenne sie und ich sündige immer wieder. Ich möchte zur Ehre des Herrn leben und ich sehe, dass immer wieder neue Gedanken, Worte und Taten aus meinem Inneren hervorsteigen. Und das hat schon manchen, das hat auch mich, ich bin mit 13 zum Glauben gekommen und muss sagen, dass ich da einige Jahre ziemlich gekämpft habe, wenn ich das auch vielleicht nicht so in Tiefen, wie das manchmal berichtet wird, mitgemacht habe. Aber das hat doch eine gewisse Zeit gedauert, bis mir jemand, bis mir ein Bruder mal, ich kann es nicht mehr sagen, wann und wie es geschah, deutlich gemacht hat, dass der Herr nicht nur für meine Sünden, die Taten [00:41:04] gestorben ist, sondern dass auch die Wurzel, die Sünde, die in mir wohnende Sünde, das heißt, wie man das so in den Kirchen sagt, die Erbsünde, das was von Natur in mir war, das sündige Fleisch, dass das auf dem Kreuz von Golgatha gerichtet war. Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht. Und diese Sünde, das müssen wir unterscheiden, das ist die Wurzel, aus dem immer die Schäßlinge, die Taten hervorkommen. Und auch das ist gerichtet. Und das finden wir hier in Römer 8. Wenn wir das erkennen, dann sehen wir, dass das Fleisch zwar noch anders ist, aber dass wir nicht mehr im Fleische sind. Das hat der Herr beiseite getan. Wir sind neue Menschen geworden, in Christo. Und das Fleisch in uns, das brauchen wir nicht zu unterdrücken mit dem Gesetz, sondern dadurch, dass wir uns im Geiste, vom Geiste leiten lassen, dass wir uns dem Herrn ausliefern. Und das heißt [00:42:02] nicht, dass wir sagen, naja, jetzt kann ich ja drauf los sündigen, denn das Fleisch ist ja gerichtet. Oh nein, nicht. Das wird uns in Römer 6 deutlich gesagt. Ihr, die ihr der Sünde gestorben seid, wie solltet ihr noch in derselben leben? Haltet euch der Sünde für tot. Und das Wunderbare ist, dass die Sünde, die vorher für jeden Menschen eine unüberwindliche Macht, ein Gesetz, ein Zwang ist, für das Kind Gottes kein Zwang, keine Macht und kein Gesetz mehr ist. Das ist ganz wichtig, dass wir das auch im Glauben annehmen, dass der Jesus auch dafür sein Leben hingegeben hat, nicht nur die Vergebung unserer Taten. Das ist das eine, aber dass er auch den Menschen die Sünde im Fleische gerichtet hat. Das haben wir ja eben gelesen. Und das bedeutet, dass diese Sünden, dass ich als Kind Gottes nicht mehr unter dem Zwang stehe zu sündigen. Aber das hatte die Seele in Römer 7 nicht verstanden. Und dahin, wenn wir dahin kommen, dann ist da der Geist der Freiheit. [00:43:03] Wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. Und dann sind wir in der Lage, das Fleisch zu erkennen. Und da müssen, dann erkennen wir auch die Sünde, die daraus hervorkommt, viel deutlicher, weil wir viel klarer erkennen, auf was für einen Platz der Herr uns gestellt hat. Und dass wir sie verurteilen und bekennen vor dem Herrn, dass wir sündigen. Aber dann

ist es doch nicht so, dass wir unter diesem Zwang stehen, sondern dann werden wir sündigen, wenn wir nicht wachsam sind. Aber es ist nicht so, dass wir unter dem Zwang stehen. Aber die Sünde bleibt natürlich Sünde. Und wir müssen sie vor dem Herrn und auch, wenn es nötig ist, wenn es sich gegen Menschen oder Geschwister gerichtet hat, voreinander bekennen. Davon lesen wir immer wieder. Aber wir können uns der Sünde für tot halten. Und deswegen kann ein Johannes sogar so weit gehen, dass er sagt, wer aus Gott geboren ist, tut nicht Sünde. Weil das, was der Herr in mir, den neuen Menschen, den er geschaffen hat, der ist ohne Sünde. Und wenn ich ihn zur Wirkung komme, wenn ich da durch die Leitung des Geistes nach lebe, in Neuheit des Lebens, dann hat Johannes Recht. Und so ist jede [00:44:06] Sünde und so behandelt es Johannes auch. Wenn aber jemand von euch gesündigt hat, dann haben wir einen Sachwalter bei dem Vater Jesum Christum, den Gerechten. Er betrachtet das nicht, wie Römer 7, als ein Gesetz, das unausweichlich und unvermeidlich ist. Das ist hier der Platz, wo wir hingebracht werden sollen. Und wenn wir das nicht erkannt haben, ich glaube, dann wird es nie Ruhe und Frieden geben, um wahre Anbetung zu bringen. Und das ist doch eine der Aufgaben, die wir uns unserem Gott und Vater gegenüber haben, dass er Anbeter suchte, die erkennen, wer er ist, was er für durch den Herrn Jesus getan hat und der in unseren Seelen ein Echo, in unseren Herzen ein Dankesecho und ein Echo der Anbetung haben möchte. Und deshalb ist das eines der höchsten Vorrechte der Kinder Gottes hier auf Erden, schon das zu tun, was wir im Himmel einmal in Vollkommenheit tun werden, ihn anzubeten. Ich sage das nur, weil das auch mit zu [00:45:05] dieser Freiheit der Christen gehört, dieser Freiheit, die wir haben einzutreten ins Heiligtum, dass nichts mehr dazwischen ist, was uns trennt von der Gegenwart Gottes. Aber was natürlich auch gleichzeitig beinhaltet, dass wir die Freiheit haben, dass die Segnungen und alles das, was wir vom Herrn bekommen haben, auch wirklich zu erkennen. Denn vorher sind wir jetzt viel zu viel mit uns selber beschäftigt und können uns gar nicht mit den Gaben und den Segnungen, die der Herr uns gegeben hat, durch sein Werk auf Golgatha beschäftigen. Und das ist das hier, worum es hier nun geht. Dann sagt Boaz in Vers 9 zu den Ältesten und zu allem Volke, ihr seid heute Zeugen, dass ich aus der Hand Noomis alles gekauft habe, was Elimelech und was Kilion und Machlon gehörte. Ja, das erinnert uns noch einmal an das erste Kapitel, welch einen Weg dieser Männer mit ihr, dieser Mann [00:46:04] mit seiner Frau und seinen zwei Söhnen gegangen ist. Dass er, was seine Verantwortung an betraf, das alles aufs Spiel gesetzt hat. Aber der Herr in seiner Gnade, der wahre Boaz, der hat das alles, was der Mensch verdorben und verscherzt hatte, alles wieder erworben. Und das wird jetzt der Ruth zuteil, die an sich gar keinen Anspruch darauf hatte. Und so ist es auch bei uns. Keiner von uns hat einen Anspruch auf die Gnade. Niemand hat ein Anrecht auf diese Gnade. Aber der Herr in seiner Gnade, der ist derjenige, der sich diesen Anspruch erworben hat. Der Herr Jesus hat sich den Anspruch durch seine Lösungstat erworben. So wie wir das hier sehen. Ich habe es gekauft aus der Hand dieser Leute, die es verdorben hatten. Und ich war um den Nerv. Diese Männer mit ihr, dieser Mann mit seiner Frau und seinen zwei Söhnen gegangen ist. Dass er, was seine Verantwortung an [00:47:01] betraf, das alles aufs Spiel gesetzt hat. Aber der Herr in seiner Gnade, der wahre Boaz, der hat das alles, was der Mensch verdorben und verscherzt hatte, alles wieder erworben. Und das wird jetzt der Ruth zuteil, die an sich gar keinen Anspruch darauf hatte. Und so ist es auch bei uns. Keiner von uns hat einen Anspruch auf die Gnade. Niemand hat ein Anrecht auf diese Gnade. Aber der Herr in seiner Gnade, der ist derjenige, der sich diesen Anspruch erworben hat. Der Herr Jesus hat sich den Anspruch durch seine Lösungstat erworben. So wie wir das hier sehen. Ich habe es gekauft aus der Hand dieser Leute, die es verdorben hatten. Und ich war um den Namen des Verstorbenen auf seinem Erbteil zu erwecken. Was der Mensch verdorben hat, und das zeigt uns die ganze Geschichte der Menschheit, das hat der Herr Jesus als der wahre Erlöser erworben. Und er hat jetzt das Anrecht auf das Erbteil und er ist auch derjenige, der das Leben, wie wir das dann weiter [00:48:07] sehen werden, den Erben erwecken kann. Und der Herr Jesus hat wirklich einen Anspruch. Er hat Ansprüche, die er sich nicht erworben

hat, weil er mehr ist als Boas. Als der Schöpfer hat er Anspruch auf jeden Menschen. Alle Dinge. Der Sohn Gottes ist der Schöpfer. Wir sprechen oft nicht mehr von dem von Gott, dem Schöpfer. Wenn wir dann an den dreieinigen Gott denken, haben wir recht. Auch wenn es sich um die Person in der Dreieinheit handelt, dann lesen wir an wenigstens drei Stellen ganz deutlich, dass es der Sohn Gottes war, der alles geschaffen hat. Kolosse 1, durch ihn sind alle Dinge erschaffen worden. Hebräer 1, dass er alle Dinge, durch den Gott alle Dinge geschaffen hat und der alle Dinge durch das Wort seiner Macht trägt. Und die bekannteste ist vielleicht das in Johannes 1. Das Wort war bei Gott und das im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott [00:49:04] und das Wort war Gott. Dieses war am Anfang bei Gott. Alles ward durch dasselbe und das ist das Wort der ewige Sohn. Und als solcher hat er das Recht auf jedes Geschöpf. Das heißt, jeder Mensch ist von daher seinem Schöpfer verpflichtet. Aber wir sehen, was der Mensch daraus gemacht hat. Und als Gott der höchsten Autorität könnten wir sagen, hat er auch eine Autorität anzuerkennen. In Gott, nicht als dem Schöpfer, sondern als dem höchsten Wesen, wenn wir diesen Ausdruck überhaupt in den Mund nehmen dürfen, hat der Mensch gegenüber eine Verantwortung. Aber das Recht, das der Jesus sich erworben hat, das sind Rechte, die ihm, die beiden ersten sind Rechte, die er von Natur hat, als der höchste. Aber er hat sich als Mensch Rechte erworben. Er ist derjenige, der das Lamm Gottes geworden ist, das die Sünde der Welt weggenommen hat und der deshalb durch seinen Tod [00:50:03] alles gekauft hat. Du hast für Gott erkauft, sagen die Engel und die Ältesten in Offenbarung 5. Du hast für Gott erkauft, aus jedem Stamm und Sprache und Volk und Nation, sodass von daher jedes Kind Gottes, dem Herrn Jesus, dieses Recht und diese Autorität als Herr über ihn, weil er ihn erkauft hat, schuldet. Und dann finden wir noch eine vierte Sache, dass der Herr Jesus als Sohn des Menschen einmal herrschen wird über alle Werke der Hände Gottes. Das bezieht sich nicht nur auf Gläubige, sondern es wird ein Augenblick kommen, wo jedes Knie bekennen wird, dass der Herr Jesus Herr ist zur Verherrlichung Gottes des Vaters. Auch diejenigen, die ihn hier auf dieser Erde nicht angenommen haben. Die ganze Schöpfung wird ihn anerkennen. Alle Kreatur wird anerkennen, dass er von Gott über alle Werke seiner Hände gesetzt worden ist. Und das ist etwas ganz anderes, als der Herr Jesus der Herr, der Erlöser seiner Erkauften ist. Sondern das ist das Recht, dass er [00:51:03] als der Sohn des Menschen hat, der über die Werke der Hände Gottes gesetzt ist. Sodass wir sagen können, dass der Herr ein vierfaches Recht auf jeden Menschen hat. Auf den Erlösten und ein dreifaches auf jeden Menschen. Dieses Recht finden wir hier nicht wahr. Habe ich es gekauft, um dem Namen des Verstorbenen auf seinem Erbteil zu erwecken. Aber Ruth war jemand, die alle diese Dinge anerkannte und gerne anerkannte. Und möchte das so sein, dass wir auch unserem Herrn dieses Recht anerkennen und zugestehen. Und dann sehen wir, dass das Volk diese ausruft, wir in Vers 11, alles Volk, das im Tor war und die Ältesten sprachen, wir sind Zeugen Jehova. Mache das Weib, das in dein Haus kommt, wie Rahel und wie Lea, welche beide das Haus Israel erbaut haben. Jetzt ist Boaz fast an seine Ziele angelangt. Es ist klar, dass nur er und nur er alleine und ich kann [00:52:02] das nicht, muss immer wieder daran denken, was Paulus da im Philippabrief gesagt hat. Der war genau an dieser Stelle angelangt. Er sagt, es gibt nur eine Person im ganzen Weltall, die mich mit Freude und Befriedigung erfüllen kann und dessen Erkenntnis für mich, dass alles andere übertrifft. Und das ist die Person des Herrn Jesus. Und da ist Boaz hier angekommen. Alle sagen, jetzt ist der Augenblick, wo Ruth wirklich mit dem Boaz vereinigt ist. Er nahm sie zur Frau und dann sehen wir, dass eine Frau, und das ist auch für uns von großer Bedeutung, die eine Ehe mit dem Machlon gehabt hatte. Das wird ja hier gesagt in Vers 10 oder 11. Vers 10 heißt es, dass sie die Frau des Machlon war. Da waren keine Kinder daraus hervorgegangen. Sie war eine unfruchtbare Seele gewesen. Sie hatte keine Frucht gebracht. Aber jetzt, wo sie mit dem Boaz zusammen war und das ist auch für uns, wenn es hier um ein Kind geht, das ist Frucht, Leben, Leben. Erst wenn sie praktisch [00:53:06] diese Verbindung hat mit dem Boaz, mit dem wahren Boaz und erst wenn wir mit dem Herrn Jesus wirklich im praktischen Gemeinschaft haben und ihn erkennen als die Quelle aller Kraft und

aller Werke, die seine Gnade in uns schafft, wie wir das so oft singen, dann kommt auch Frucht hervor. Vorher nicht. Dann ist das, was wir tun, wirklich vom Leben von ihm erfüllt. Dann ist das, was wir, dann ist unser Leben eigentlich erst zur Erfüllung gelangt. Davon spricht dieser Obed und der Name bedeutet Diener oder Anbeter. Ist das nicht etwas Wunderbares, dass das die Frucht ist, die aus dem Leben der Ruth hervorging, nur erst als sie wirklich vereinigt, verbunden war mit dem Boaz, so wie wir mit dem wahren Boaz verbunden sein sollen und erst dann wirkliche Frucht im Dienst oder Anbetung für ihn darbringen. Und Dienst, das ist natürlich alles. Aber der Dienst, den wir für Gott tun, der sollte [00:54:03] immer zu seiner Ehre sein. Und dann sehen wir in dem letzten Teil dieses Kapitels und damit müssen wir dann schließen, dass hier diese Geschichte doch steht, nicht als nicht für sich dasteht, sondern wie wir das am Anfang gesehen haben, dass es eine Geschichte aus dem Volke Israel ist und dass Gott in einer Zeit, wo alles im Verfall war, in der Zeit der Richter, heißt es am Anfang, dass Gott da doch dachte an den wahren Boaz. Da ist dieses Buch ein strahlendes Bild, was uns einen Einblick tun lässt in das Geschlechtsregister unseres Herrn. Wenn wir Matthäus 1 aufschlagen, da sehen wir, da heißt es in Matthäus 1, die Namen werden ja alle etwas im Neuen Testament anders geschrieben, weil es in die griechische Sprache aus dem Hebräischen übersetzt ist, [00:55:03] aber da lesen wir in Vers 3, Judah, genau wie hier am Schluss, nicht wahr, Judah, Zeuchte, Phares, das ist Peretz von der Tama, Phares aber zeuchte Esrom, Esrom aber zeuchte Aram, Aram aber zeuchte Aminadab, Aminadab aber zeuchte Nahason, Nahason aber zeuchte Salmon, Salmon aber zeuchte Boaz von der Rahab, das finden wir hier auch nicht, weil das Boaz ein Sohn Rahabs der Hure war, die wir in Joshua finden. Boaz aber zeuchte Obed von der Ruth, Obed aber zeuchte Jesse, Jesse aber zeuchte David den König und das steht im Geschlechtsregister unseres Herrn. So sehen wir, dass diese ganze Geschichte tatsächlich, wenn wir von dem Boaz sehen, sprechen als dem Vorbild unseres Herrn Jesus, er ist ein Mann in diesem Geschlechtsregister und Gott stellt uns das vor, dass dies eben ein Bild auch von Israel ist, dass Israel als Ganzes gesehen abgewichen [00:56:04] ist, was wir in Naomi gesehen haben, aber dass sie in Ruth, in dem Überrest, der eigentlich gar nicht zu dem Volke mehr gerechnet wurde, genauso wie Gott sprach von Israel, Lo Ami, nicht mein Volk, das war was Ruth uns vorstellt, aber dass sie wieder eingeführt wird und dass dann der Erlöser, denn der Erlöser von dem hier in Vers 14 die Rede ist, das ist nicht mehr Boaz, das steht in der Anmerkung, wenn von dem Löser gepriesen sei, Jehova, der es dir heute nicht hat fehlen lassen an einem Löser, das ist nicht Boaz, sondern da ist Obed mit gemeint, da ist der Sohn mit gemeint, der derjenige, der der Nachkomme dessen ist, der für sie der Erlöser wurde und so ist das auch bei dem Herrn nicht, weil es bei Israel, der Herr Jesus hat das Werk der Erlösung vollbracht, aber einmal wird es dahin kommen, dass es den Herrn Jesus auch als seinen Messias anerkennt und so ist Obed, der Sohn auch wieder ein Bild von dem Herrn Jesus, für den sie anschauen werden, wenn er [00:57:06] wiederkommen wird mit den Wolken und wehklagen werden alle Stämme des Landes, wenn sie erkennen, dass das derjenige ist, den sie durchstochen haben. Aber mit dieser Seite haben wir uns nicht so sehr befasst und ich sage das nur, um zu zeigen, dass hier auch vor allen Dingen das als Lektion drin steht, während wir uns mehr mit dem, was das für uns praktisch zu sagen hat und möchte der Herr uns das schenken, dass wir erkennen, dass wir nicht eher ruhen, als wenn wir, als wir bei dem Herrn ruhen. Das ist so ein Wort, das hat der Kirchenvater Augustinus einmal gesagt, du ruhest nicht, du ruhest denn in ihm und das ist das, was wir hier bei Ruth finden. Er hat das erkannt, dass man nirgendwo zur Ruhe kommt, als wenn wir an ihm alleine genug haben, um ihn zu erkennen, die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden und Paulus sagt und das wird auch immer bei uns so bleiben, nicht, dass ich das schon ergriffen habe, nicht, dass ich jemals sagen könnte, solange ich auf Erden bin, jetzt bin ich da und jetzt brauche ich nichts mehr zu tun. Nein, sagt [00:58:05] er, ich jage ihm aber nach und das möchte ich dann doch zum Schluss noch lesen, was wir da finden in Philippa 3 Vers 7 zunächst, Philippa 3 Vers 7, aber was irgend mir Gewinn war, das habe ich um Christi Willen für Verlust geachtet, ja

wahrlich, ich achte auch alles für Verlust, wegen der Vortrefflichkeit der Erkenntnis Christi Jesu meines Herrn, um dessen Willen ich alles eingebüßt habe und es für Dreck achte, auf das ich Christum gewinne und in ihm erfunden werde, indem ich nicht meine Gerechtigkeit habe, die aus dem Gesetz ist, sondern die durch den Glauben an Christum ist, die Gerechtigkeit aus Gott durch den Glauben, um ihn zu erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden, indem ich seinem Tode gleichgestaltet werde, gestaltet werde, [00:59:06] ob ich auf irgendeine Weise hingelangen möge zur Auferstehung aus den Toten, nicht, dass ich es schon ergriffen habe oder schon vollendet sei, ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergreifen möge, indem ich auch von Christo Jesu ergriffen bin. Brüder, ich halte mich selbst nicht dafür, es ergriffen zu haben, eines aber tue ich, vergessend was dahinten und mich ausstreckend nach dem, was vorne ist, jage ich, das Ziel anschauend, hin zu dem Kampfpreis der Berufung Gottes nach oben, in Christo Jesu.